

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Brief an einen Soldaten aus Karlsruhe.

[urn:nbn:de:bsz:31-221356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221356)

Brief an einen Soldaten aus Karlsruhe

Dein Brief, lieber Freund, erreichte mich letzten Samstag. Ich habe mich von Herzen darüber gefreut, daß es Dir gut geht, vor allem auch darüber, mit welcher Liebe Du Deiner Vaterstadt Karlsruhe gedenkst. Wie es ihr geht, fragst Du zum Schluß Deines Briefes?

Bitte, mache mit mir im Geist einen Spaziergang durch die Stadt. Es ist Nachmittag, und jetzt gehen wir durch die Kaiserstraße. Die Geschäfte sind, das versteht sich von selbst, alle geöffnet. Die Auslagen locken zur Betrachtung und an Käusern fehlt es nicht. Während wir auf dem Adolf-Hitler-Platz stehen, kannst Du feststellen, daß die Straßenbahn, obwohl viel Personal eingezogen ist, den Verkehr voll aufrecht erhält. Wie früher ist sie auch in diesen Tagen vor und nach den Geschäftszeiten stark benutzt.

Die weißen Streifen an den Inseln, an den Bordsteinen, an den Bäumen und Straßenlaternen werden Dir auffallen; das ist eine Vorseege der Stadtverwaltung, damit man in der Dunkelheit die Uebergänge sieht.

Wenn wir so miteinander durch die Stadt spazieren gehen, auch durch Durlach und die anderen Vororte, gewinnen wir den Eindruck: in Karlsruhe geht alles seinen gewohnten Gang! Auch die Wochenmärkte in der Markthalle und in den verschiedenen Stadtteilen sind da und werden von den Hausfrauen fleißig besucht. Nur der Autoverkehr ist ruhiger geworden, um so stärker tritt jedoch das Fahrrad in Erscheinung.

Nun sind wir eingeehrt und trinken wie früher in einer der gemütlichen Gaststätten eine Tasse Kaffee. Der Ober bietet auch Kuchen an und ein kleines Orchester spielt Melodien aus Operetten von Johann Strauß und später einen frischen Kranz deutscher Volks- und Soldatenlieder, während wir über unsere liebe Heimatstadt sprechen.

Den Fragen, die Du während dieser anregenden Kaffeestunde an mich richten würdest, komme ich zuvor: Das Staatstheater hat schon seit Wochen seine Spielzeit begonnen. Besonders die Oper ist sehr gut besucht. In der Waldstraße zeigen blaue Lämpchen den Weg zum Theater; auch die Bögen des Zirkels sind erhellt, sodaß die Besucher leicht und sicher den Weg zum und vom Theater finden.

Die Kinos sind stark besucht, bei manchen Filmen sogar ausverkauft. Auch die verschiedenen Klein-

kunsthöhen haben mit ihrer lustigen Unterhaltung ihre zahlreichen Freunde und die Tanzlustigen kommen nicht zu kurz. Sonst sind die Karlsruher, durch die Abdunklung bedingt, in den Abendstunden zu Hause. Es wird im häuslichen Kreis viel musiziert, man hört die Rundfunksendungen, besonders die beliebten Wehrmacht-Konzerte, und Nachrichten des drahtlosen Dienstes. Und viele greifen zu einem guten Buch. So kommt es wohl, daß die Städtische Volksbücherei in diesen Wochen einen außerordentlich großen Leserkreis erhalten hat. Hier füge ich ein, daß durch die Partei auch Bücher für unsere Soldaten gesammelt werden, und da ist es wie bei den Straßensammlungen und wie bei der Eintopfspende: man gibt in Karlsruhe gern!

Natürlich ist auch die Pflege der Kunst nicht eingeschlafen. So zeigt der Badische Kunstverein eine



Blick vom Lauterberg auf die Stadt.

Aufn. Dr. Burger.

Am Adolf-Hitler-Platz.



Aufn. Dr. Burger.

vielbeachtete Ausstellung. Ein reiches Programm bietet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, woraus mir eine Abendveranstaltung mit nordischen Volksliedern unvergesslich ist. Die Musikpflege in unserer musikkundigen Stadt ist lebendig! Sie findet in unserem Oberbürgermeister einen liebevollen Förderer.

Glaube mir, mein guter Freund, unsere liebe Heimatstadt Karlsruhe denkt auch an Dich und an alle, die bei der Wehrmacht sind oder bei den Rückgeführten. Sie denkt mit jener gleichen Herzlichkeit an Dich, mit der Du in Deinem Brief ihrer gedacht hast.

Als ich diesen Abschnitt mit den innigen Worten über unser Karlsruhe in Deinem Brief gelesen hatte, wurde es mir warm im Herzen und ich sagte zu mir selbst: wie lieben wir doch unsere Heimatstadt!

Nun wünsche ich Dir alles Gute und grüße Dich mit deutschem Gruß

Heil Hitler!

Dein Christian.

Schilderung von Bord des Kreuzers, der den Namen unserer Stadt trug.

(Aus einem Feldpostbrief des Weltkrieges 1914/18 von Bord des Kreuzers „Karlsruhe“.)

Es war am 6. August abends. Plötzlich wurden von Backbord in ungefähr zehn Seemeilen Entfernung Rauch-

schwaden gemeldet, und bald erkannten wir, daß es sich um einen abgeblendeten englischen Kreuzer handelte. Laut erscholl der Ruf, „Klar Schiff zum Gefecht!“ und schon sind unsere Blaujaken in Gefechtsstellung. Da kommt auch schon der erste eiserne Gruß von dem Engländer herüber, aber die Entfernung ist zu kurz bemessen, die englischen Granaten schlagen 200 Meter vor uns ins Wasser. So begann der Kampf, und Breitseite auf Breitseite wurde gefeuert. Zu unserer größten Freude sahen wir, daß der englische Kreuzer achteraus sackte, d. h. er blieb zurück. Er war nicht in der Lage, seinen Helfershelfern Signale zu geben, woraus wir folgerten, daß seine elektrischen Maschinen zerstört waren. Wie sich dann herausstellte, war es der kleine englische Kreuzer „Bristol“, mit dem wir das Gefecht gehabt hatten. Wir erfuhren später, daß er von zwei englischen Kreuzern schwer beschädigt in den Hafen von Kingston (Jamaika) eingeschleppt worden war.

Am 9. August morgens liefen wir in Portorico ein, um unsere Kohlen- und Proviantvorräte zu ergänzen. Hier herrschte ein lebhaftes Treiben. Eine Reuterische Depesche hatte gemeldet, daß die „Karlsruhe“ im Gefecht mit der „Bristol“ schwer beschädigt worden sei. Die Einwohner wollten sich davon überzeugen, konnten aber am Schiffsrumpf nichts entdecken, und wir hatten viele Mühe, ihnen klar zu machen, daß die Engländer durch ihre Schwindelnachrichten nur den Eindruck ihrer Unwiderstehlichkeit zur See erwecken wollen. Wie die weiteren englischen Telegramme nun aufgefaßt wurden, bedarf keines Kommentars. Den Hafen verließen wir abends mit abgeblendeten Lichtern, da vor dem Hafen zwei englische Panzerkreuzer auf der Lauer lagen, und nur der großen Geschicklichkeit unseres Kapitäns und unserer Offiziere ist es zu danken, daß wir den Hafen unbehelligt verlassen konnten. — Am 18. August hatten wir das Glück, den englischen Handelsdampfer „Bowes Castle“ zu versenken. So wurde das erste feindliche Handelsschiff im Atlantischen Ozean von der „Karlsruhe“ erbeutet.“